

„Die Bäume sollen bleiben“

Interessierte Bürger diskutieren die Zukunft der Fußgängerzone vor Ort

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

„Ich dachte eigentlich, der Weihnachtsmarkt wäre heilig.“ Doch dann muss Dita Leyh von der Stuttgarter Firma „ISA“ (Internationales Stadtbauatelier) feststellen, dass er es doch nicht ist. Zumindest nicht so heilig, dass er über allem und damit auch über der Neugestaltung der Fußgängerzone stehen müsste. Priorität hat für die Bürger – zumindest für die gut 40 unter ihnen, die sich am Montag in einem Workshop im Rathaus-Lichthof einen Kopf über das Zentrum der Innenstadt machen – die einheitliche Gestaltung der Fußgängerzone. Um die geht es ein paar Stunden lang beim Rundgang durch die sonnenbeschiene Zone. Die Kosten zur Aufwertung des Bereichs vom Marktplatz

„Geld für Fußgängerzone ist zweckgebunden“

bis zur Statue des „Dickens“ werden laut Oberbürgermeister Gert Hager zu 90 Prozent aus Bundesmitteln und mit einem städtischen Eigenanteil von 300 000 Euro finanziert – wenn man das bis Ende 2018 realisiert.

Der Zeitplan ist straff, die Argumente wiederholen sich zwangsläufig, bis jeder verstanden hat, dass diese Mittel zweckgebunden sind und eben nicht für Kindergartenplätze verwendet werden dürfen, wie in den letzten Wochen von erzürnten Eltern gefordert. „Auch wenn wir die Fußgängerzone nicht machen würden, gäbe es deshalb keinen einzigen Kindergartenplatz“, so der OB.

Die Gruppe um Architektin und Stadtplanerin Dita Leyh marschiert los und stellt sich schon nach wenigen Metern als diskussionsfreudig heraus. Aber im positiven Sinn: Es wird konstruktiv über Bäume, über Werbung, über die mal barrierefreien, mal mit Stufen versehenen Eingänge zu den Geschäften und über Pflasterbelag geredet. Oder auch über die Reste eines Bürgersteigs in



HOFFNUNG AUF EINE SCHÖNE SCHLENDERGASSE haben die aufmerksamen Begleiter, die Stadtplanerin Dita Leyh (rechts) bei ihrem Rundgang durch die Fußgängerzone dabei hatte. Foto: Roth

Form von alten Bordsteinen – die man laut Gert Hager provisorisch gelassen habe, um das Ganze eventuell wieder rückgängig machen zu können. Die Bordsteine ragen nun wie die Knochen eines gestrandeten Wals hier und da aus der Fußgängerzone. „Da sind ja vor 15 Jahren auch noch Busse durchgefahren“, sagt eine Teilnehmerin.

Etwas (Liefer-)Verkehr wird man wohl dulden müssen, wenn dieser auch geregelt auf einem speziellen Streifen fahren könnte, wie Dita Leyh meint, die im Lichthof erst einmal „Denkansätze“ gibt, die mal Sitzen, Spielen und Schau-

en auf einen Mittelstreifen, mal auf einen Seitenstreifen konzentrieren. Auf jeden Fall aber geordnet. Bereits beim Rundgang hat sie darum gebeten, die Zone mit anderen Augen zu sehen und darauf zu achten, „was da alles rumsteht“. Und rumhängt.

In vier Gruppen arbeiten die Bürger Ideen aus, die in der Diskussion zur Sprache gebracht werden. Leyh stellt fest, dass die Vorstellungen gar nicht so unterschiedlich sind. Der Mittelstreifen gefällt am besten. Auch wenn manche Einzelhändler die Bäume samt ihrer klebrigen Fracht fallen sehen wollen:

Die Mehrheit stellt sich schützend davor. Das Grün soll auf dem „designten“ und mit einer sich abhebenden Pflasterung versehenen Streifen integriert sein. Und der Weihnachtsmarkt? Da könnte man doch, so der Vorschlag aus den Reihen der Bürger, die Eisbahn auf den unteren Marktplatz umziehen lassen, den Platz für die Buden nutzen und nur einzelne, besondere noch in die Fußgängerzone ansiedeln.

Ende Juni gibt es ein Gespräch mit den Einzelhändlern. „Die Zeit drängt. Nach den Sommerferien muss ein Plan vorliegen“, so Dita Leyh.

Kritik von CDU-Jugend

PK – Von einem „Desaster“ sprechen Junge Union und Schüler Union, die beiden Nachwuchsorganisationen der CDU, mit Blick auf die verschobene Jugendgemeinderatswahl. In einer Pressemitteilung zeigte sich der Vorsitzende der christdemokratischen Fraktion im Jugendgemeinderat, Markus Fischer, „verwundert, dass die Wahlunterlagen so kurzfristig und zudem auch noch nach Norddeutschland versendet wurden“. Dies werfe einige Fragen auf.

„Wie kann so etwas passieren? Und wie kann es sein, dass der Auftraggeber – die Stadt Pforzheim – dies nur unzureichend kontrolliert und beaufsichtigt?“ fügt der stellvertretende Fraktionsvorsitzende und stellvertretende Kreisvorsitzende der Schüler Union, Wolf

„Verschobene Wahl ist ein Desaster“

Klinzing, hinzu. Auch der stellvertretende Fraktionsvorsitzende Niklas Finger äußerte sich dahingehend: „Es ist menschlich Fehler zu machen, allerdings darf dies nicht bei einer im Vorfeld gerade durch die Stadtverwaltung als sehr wichtig titulierten Wahl geschehen. „Wäre so etwas bei einer Gemeinderatswahl passiert, würde dies sogar noch größere Wellen schlagen“, ergänzt Finger weiter.

Übereinstimmend stellt die Fraktion jedoch eines klar: Die Wortwahl „besetzen“ und „übernehmen“, welche in den letzten Wochen und Monaten den engagierten Wahlkampf der SU/JU oft negativ entgegengesetzt worden sei, weise man „klar vor sich“. Denn, wie Fischer feststellt, habe die Fraktion seit ihrer Gründung ihre Ziele mehr als nur transparent offen gelegt und so früh wie möglich die Öffentlichkeit miteinbezogen.

Geld für Innovations-Freiräume

Rotary Club Pforzheim-Schlossberg ist jetzt Partner der EMMA-Stipendiate

Von unserem Redaktionsmitglied
Edith Kopf

„Hochkarätig“ präsentiert sich der Rotary Club Pforzheim-Schlossberg für sein jüngstes Engagement. Die 61 Mitglieder im Alter zwischen 36 und 89 Jahren entschieden sich unter der Präsidentschaft Martin Erhardt dafür, die Kreativstipendien der Stadt Pforzheim über eine Bronze-Partnerschaft zu unterstützen. Konkret heißt das, dass der frühere Hochschulrektor gemeinsam mit Districtgovernor Wolfgang Kramer, Stephan Jung, Thomas Bänzner und Günter Ihlenfeld 2 500 Euro übergeben. Insgesamt engagiere sich der Club in diesem Jahr mit knapp 50 000 Euro in sozialen, pädagogischen und kommunalen Projekten.

Förderungen dieser Art sind zwar grundsätzlich durch die jeweiligen Präsidenten geprägt. Die fünf Pforzheimer Rotarier betonen dennoch, es handle sich bei dem Geld für die Stipendien im Kreativzentrum EMMA um ein langfristiges Engagement. Für 2017 sei der Betrag schon gesichert. Er werde aus dem Anliegen heraus gegeben, profilbildend für die Stadt zu wirken und wie schon beim Förderpreis fürs Handwerk die berufliche Entwicklung junger Leute zu unterstützen.

EMMA-Leiterin Almut Benkert findet das „großartig“. Der Rotary Club setze damit auch ein Zeichen dafür, dass das Kreativzentrum nicht einfach eine städtische Einrichtung sei, sondern gesellschaftlich getragen werde. „Innovationsprozesse sind nur durch Freiraum möglich“, betont Benkert mit Blick auf die drei Frauen, die die Premiere-Stipendien zuerkannt bekamen: Modedesignerin Elke Fiebig arbeitet an einem Konzept für verschnittarmes Schnei-



FÜRS KREATIVE AMBIENTE bei EMMA-Chefin Benkert machen sich die Rotarier Ihlenfeld, Erhardt, Jung, Bänzner (von links) und Kramer stark. Foto: Kopf

dern, Schmuckdesignerin Vera Stassen beschäftigt sich mit einem neuen Werkstoff aus Kohle und Silicium und Produktdesignerin Carolina Rebelo Schneider will den Gehstock für alte Leute ästhetisch nach vorne bringen.

In Pforzheim wird eine Ausstellung am Ende ihres dreimonatigen Stipendiums dokumentieren, was durch diese Art der Förderung möglich wird. Für die Stadt damit verbunden ist die „Chance, sich international einen Namen zu machen“, sagt Almut Benkert.

Sie ist von der Nachhaltigkeit des Projekts überzeugt, baut aber auch auf

Geld, wie es jetzt vom Rotary Club Schlossberg kam. Bis Ende kommenden Jahres will sie so viele Gold-, Silber- und Bronze-Partner haben, dass es für das stets mitgedachte vierte Stipendium in Grafikdesign reicht. Aktuell haben sich vier Partner verpflichtet 10 000, 5 000 oder wie jetzt 2 500 Euro zu geben.

i Ausstellung

Die Stipendiate zeigen ihre Werke vom 30. Juni bis 10. Juli im EMMA. Anschließend ist die Präsentation im Design-Center Baden-Württemberg in Stuttgart zu sehen.



ROLF SCHWEIZER trug sich beim Festakt zum 75. Geburtstag im Beisein von Oberbürgermeister Gert Hager ins Goldene Buch der Stadt ein. Foto: Archiv Wacker

Rolf Schweizer ist tot

Pforzheims Ehrenbürger war kirchenweit geachtet

Pforzheims Ehrenbürger Rolf Schweizer ist tot. Der deutschlandweit bedeutende Kirchenmusiker ist am Montag im Alter von 80 Jahren gestorben. Er hat über 35 Jahren das kirchenmusikalische Leben in Pforzheim geprägt. Herausragend dabei war das „Requiem 23.02.1945 – Für Tote und Lebende“. Die Komposition erinnert bereits im Titel an die Zerstörung Pforzheims in den letzten Tagen des Zweiten Weltkriegs. Sie wurde 1995 uraufgeführt.

„Als Dank für seine Verdienste und, weil diese auch unsere Stadt positiv spiegeln“ wurde Schweizer 1991 mit dem Ehrenring sowie 1998 mit der Ehrenbürgerschaft gewürdigt. Dies sagte Oberbürgermeister Gert Hager bei einem Empfang anlässlich des 80. Geburtstags.

Der Resonanzraum Schweizers war groß. Der am 14. März 1936 in Emmendingen geborene Musiker gilt als eine der zentralen Figuren der evangelischen Kirchenmusik in Baden. Er begann sein Studium in Heidelberg im

Alter von 17 Jahren nach einer Begabtenprüfung. Drei Jahre später war er jüngster Kirchenmusiker in Baden. Die Bezirkskantorstelle in Pforzheim übernahm Schweizer 1966, 1969 war er Kirchenmusikdirektor, 1975 Landeskantor für Mittelbaden und 1984 wurde er vom Land mit dem Professorentitel geehrt. Allein die mit viel Beifall bedachten Konzerte des Pforzheimer Motettenchors in Stuttgart und

im Ausland mehrten den Ruf Schweizers und der Pforzheimer Kirchenmusik. Inhalt schlug er einen Bogen von der Renaissance bis zu zeitgenössischen und eigenen Kompositionen. Dazu gehörte auch das Neue Geistliche Lied. Sein Werk „Singet dem Herrn ein neues Lied, denn er tut Wunder“ findet sich in Gesangbüchern. Nach seiner Pensionierung 2001 zog Schweizer zurück in die Heimat und engagierte sich für die Elztalkantorei und -sinfonietta. Kurz vor seinem 80. Geburtstag zogen Schweizer und seine Frau zu jüngsten Tochter nach Selb.

Edith Kopf

PK – Für Verkehrsbehinderungen sorgt der Schaden an einem Wasserrohr in Würm. Wie die Stadtwerke mitteilen, kam es in der Nacht von Sonntag auf Montag zu einem Rohrbruch in der Fahrstraße in Würm.

Zur Schadensbeseitigung müssen nun die Trinkwasserleitung sowie ein Stück der Trinkwasserhauptleitung im Straßenbereich erneuert werden. Deshalb wird die Straße bis Mitte nächster Woche gesperrt. Die Buslinie 41/241 fährt deshalb Würmtalstraße –

Straßensperrung wegen Rohrbruchs

rechts Talstraße – Emil-Kollmar-Straße – Hölderlinstraße – rechts Hohenwarter Straße – Ritterstraße – Waldstraße – links Hölderlinstraße – Emil-Kollmar-Straße – Talstraße – links Würmtalstraße. Linie 4 Richtung Huchenfeld fährt Würmtalstraße – rechts Talstraße – Emil-Kollmar-Straße – geradeaus über Hölderlinstraße – rechts

Waldstraße. In Richtung Pforzheim: Ab Waldstraße – links über Hölderlinstraße – Emil-Kollmar-Straße – links Würmtalstraße.

Die Haltestellen „Fahrstraße“ und „Würmer Hauptstraße“ entfallen beidseitig. Fahrgäste werden auf die Haltestelle „Post“ verwiesen. „Kirche“ und „Friedhof“ entfallen. Fahrgäste werden auf die Haltestelle „Friedhof“ in der Hölderlinstraße verwiesen. „Hölderlinstraße“ stadteinwärts entfällt.